

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 23 (1915)

Heft: 9

Artikel: Etwas von der Genickstarre

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-546674>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Rote Kreuz

Schweizerische Halbmonatschrift

für

Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

Inhaltsverzeichnis.

| | Seite | | Seite |
|--|-------|--|-------|
| Etwas von der Genickstarre | 129 | Umgebung; Altdorf | 136 |
| Delegiertenversammlung des Schweiz. Samariter- | | Das Krankenpflegewesen im alten Bern . . . | 139 |
| bundes in Langenthal | 130 | Brust- und Bauchschüsse | 142 |
| „Ne muez d'Natur la walte“ | 131 | Gefährliche Bonbons | 143 |
| Bei den Gefangenen | 133 | Sammlung von Geld und Naturalgaben: | |
| Aus dem Vereinsleben: Samariterverein Bern; | | XIV. Liste (Barbeiträge), XIV. Liste (Na- | |
| Unterstrass; Samariterverband Winterthur und | | turalgaben) | 143 |

Etwas von der Genickstarre.

Seitdem in letzter Zeit in den Tagesblättern da und dort der Name dieser Krankheit auftauchte, wurden wir öfters über das Wesen derselben befragt und haben, namentlich in Samariterkreisen, die Beobachtung gemacht, daß die Genickstarre gerne mit dem Tetanus verwechselt wird. Wir halten es deshalb für angebracht, an dieser Stelle über das Wesentliche dieser Krankheit in Kürze zu berichten.

Der Krankheit geht manchmal einiges Unwohlsein voraus, aber ja nicht immer. Die Symptome bestehen gewöhnlich in Kopfschmerzen und etwas Steifigkeit im Nacken. Dann tritt Fieber auf, das recht hoch ansteigen kann; nach und nach entwickelt sich in steigender Reihenfolge Schwindelgefühl, Benommenheit, Steifigkeit verschiedener Muskelgruppen, Zusammenziehung der Gliedmaßen und Lähmungen aller Art, manchmal kommt es zu Streckkrämpfen. Die Symptome wechseln in jedem Falle stark. In schweren Fällen tritt nach einigen Tagen oder einer Woche der Tod ein. Ganz schwere Fälle können auch in

wenigen Stunden mit dem Tode endigen. Es gibt aber auch Epidemien, die außerordentlich leicht verlaufen und bei denen keine Todesfälle zu verzeichnen sind.

Derjenige, der die Zeitungen der letzten Woche durchging, konnte zu der Ansicht kommen, daß die Genickstarre nur im Militärdienst oder in Kasernen vorkomme. Dem ist aber gar nicht so, einzelne Fälle treten jedes Jahr auch im Zivilleben auf. Allerdings häufen sie sich jeweilen auffallend im Militärdienst, wo in Kasernen oder Kantonnementen große Menschenmengen dicht gedrängt wohnen. Das erklärt sich daraus, daß die Genickstarre namentlich jüngere Leute befällt und bei enger Berührung auch leicht übertragbar ist. Der große Einfluß der räumlichen Verhältnisse zeigt sich am besten in den Kinderheimen, in denen die Erkrankungsanzahl sofort um 60 % abnahm, als die Räume nur um das doppelte erweitert wurden.

Die Krankheit ist eine typische Infektionskrankheit, d. h. sie entsteht durch Einwanderung von kleinsten Lebewesen in den menschlichen

Körper, in diesem Falle handelt es sich um ein Eindringen in die Gehirn- und Rückenmarkshöhle. Auf welchem Wege das geschieht, ist noch nicht ganz klar. Anhaltspunkte sind aber zur Genüge vorhanden, daß die Infektion durch die Nase und den Mund geschieht. Seitdem man den Erreger kennt, ist er in Taschentüchern und Handtüchern der davon Betroffenen; namentlich aber in deren Nasenschleim oft und gehäuft gefunden worden. Dadurch erklärt sich auch die relativ leichte Übertragung von einem Individuum auf das andere. Daß auch die Pferde an diesem Leiden erkranken, ist eine alte Erfahrungstatsache und es wird vielfach — ob mit Recht, wagen wir nicht zu unterscheiden — behauptet, daß die erste Ansteckung auf den Menschen vom erkrankten Pferde ausgehe. Tatsächlich ist der Ursprung mehrerer Epidemien auf Erkrankung von Pferdeflechten zurückgeführt worden.

Wenn wir nun auch wissen, daß die Krankheit ansteckend ist und bei gedrängt wohnenden Menschen öfters vorkommt, wenn wir lesen, daß in dieser oder jener Kaserne ein paar Fälle von Genickstarre vorgekommen sind, so brauchen wir deshalb nicht gleich in Angst zu geraten. Es gibt solche Angstmeier, besonders diejenigen, die in stillen Abendstunden sich in sogenannte Doctorbücher vertiefen, die, sobald sie das Wort „Genickstarre“ lesen, sich ängstlich an den Nacken greifen und versuchen und prüfen, ob bei ihnen die gefürchtete Krankheit nicht schon im Anzug sei. Ihnen sei gesagt, daß die Krankheit recht selten und zudem beinahe nur bei jüngern Individuen vorkommt. Reinlichkeit und vernünftiges Leben, ohne Angstlichkeit, das wird die Lösung sein, die uns am längsten gesund und frei von der Genickstarre hält.

Delegierten-Verammlung des schweizerischen Samariterbundes

Samstag und Sonntag, den 29. und 30. Mai 1915, in Langenthal.

Traktanden: 1. Appell. 2. Statutenrevision (Entwurf des Zentralvorstandes liegt bei). 3. Protokoll der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 21. Juni 1914 in Bern*). 4. Jahresbericht pro 1914 (wird separat versandt). 5. Jahresrechnung und Bericht der Revisoren*). 6. Voranschlag für 1915*). 7. Bestimmung des nächsten Versammlungsortes. 8. Wahlen: a) Vorort (angesichts der gegenwärtigen Lage, die einen Wechsel des Vorortes erschwert, erklärt sich der Samariterverein Olten bereit, die Geschäftsführung für eine weitere Amtsdauer zu übernehmen); b) Mitglieder des Zentralvorstandes; c) Revisoren. 9. Verschiedenes.

*) Die Vorlagen und Anträge sind im Jahresbericht enthalten.

Beginn der Verhandlungen punkt 8 Uhr im MarkthallenSaal.

Programm.

Samstag den 29. Mai 1915.

Von mittags 2 Uhr an bis zu den Abendzügen: Empfang der Delegierten und Gäste am Bahnhof. Bezug der Bankettkarten und der Quartierbillette im Gemeindehaus (GemeindeSaal). Spaziergänge, eventuell Besichtigung der ersten schweizerischen Porzellanfabrik.

Abends 8 Uhr: Nachtessen und gemütliche Vereinigung im Saale zum Kreuz. Begrüßung der Gäste und Jubiläumsansprache, gehalten von Herrn Nationalrat Dr. A. Rikli, Ehrenpräsident. Gesangliche und theatrale Produktionen.

Sonntag den 30. Mai 1915.

Morgens: Empfang der Delegierten und Gäste am Bahnhof. Bezug der Bankettkarten im Gemeindehaus (GemeindeSaal).